

## NACHRICHT

## 1000 Bewerber für 47 Lehrstellen

Für die 47 Ausbildungsplätze in der Stadtverwaltung haben sich rund 1000 junge Leute beworben, teilt die Pressestelle des Rathauses mit. Verschiedene Unternehmen hingegen klagen über Probleme, freie Plätze mit geeigneten Bewerbern zu besetzen. 470 offene Berufsausbildungsstellen sind bei der Agentur für Arbeit gemeldet. Wegen geburtenschwacher Jahrgänge seien weniger Schulabgänger auf dem Ausbildungsmarkt. Das Interesse an der Stadtverwaltung liege an „stabilen Ausbildungsbedingungen, auch in Krisenzeiten“, heißt es aus dem Rathaus. 336 Bewerber gab es allein für zwei Plätze für angehende Tierpfleger. Die Zahl derer, die wieder abspringen, sei sehr gering gewesen. Auch diese Tendenz werde sich fortsetzen. (TÜR)

# Die Sache mit der Garagenfirma

**Kleinunternehmer soll Fahrzeugdepot an der Yorckstraße räumen – Er hat dort Fahrräder geparkt statt Autos**

Garagen sind zum Abstellen von Autos gedacht. Ein Chemnitzer Kleinunternehmer, der Fahrräder repariert und verkauft, soll seine Garagen aber gewerblich genutzt haben: Statt Autos parkte er dort Fahrräder. Ihm droht nun die Zwangsräumung.

VON GREGOR KLAUDIUS

Winfried Wenzel bezeichnet sich selbst als „Fahrraddoktor“. Der 56-Jährige betreibt seit einigen Jahren einen mobilen Fahrradreparaturservice. Mit seinem Kleinbus tourt er durch Chemnitz und das Umland, um kaputten Drahteseln schnell wieder auf die Reifen zu helfen. Die Chemnitzer Polizei und der Abfallentsorgungs- und Stadtreinigungsbetrieb (ASR) gehören zu sei-

nen Stammkunden, wie Wenzel gern betont. „Doch nun wurde mir die Zwangsräumung meiner fünf Garagen zum 31. August angedroht, obwohl ich sie als Lager nutze“, sagt Wenzel.

Hinter der Räumung steht die Garagengemeinschaft Yorckstraße. Der Verein mit 300 Mitgliedern und 320 Garagen hat Wenzel ausgeschlossen – zum zweiten Mal schon. „Das hat gewerbliche Gründe. Außerdem bekämpfte und beleidigte Herr Wenzel den Vorstand und einige Mitglieder“, erklärt Vereins-Chef Hartmut Feinermann. „Wenn Herr Wenzel kein Mitglied mehr ist, muss er die Garagen aufgeben“, fügt er hinzu. Bei einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am vergangenen Freitag sei der erneute Ausschluss bestätigt worden.

Wenzel will sich das nicht gefallen lassen. „Ich habe niemanden be-



„Der Garagenverein hat mich erneut hinausgeworfen.“

Winfried Wenzel  
—FOTO: ARCHIV/W. EBERT

leidigt“, sagt er. „Außerdem wurde ich bereits ausgeschlossen, was das Amtsgericht im April für unwirksam erklärt hat. Nun hat der Verein mich wieder hinausgeworfen.“ Auch eine Räumung werde er nicht einfach hinnehmen, sagt er.

Die Garagen gehören der Stadt Chemnitz, die der Gemeinschaft nach eigenen Angaben die Nutzungsrechte überlassen hat. Einige Garagen wurden auch verkauft. In beiden Fällen gelte, dass nur Autos in den Garagen abgestellt werden dürften, teilte die Stadtverwaltung

mit. Eine gewerbliche Nutzung sei nicht gestattet. Das sei vertraglich festgelegt.

Ordnungsbürgermeister Miko Runkel sieht dennoch Spielraum. „Der Vertrag zwischen Stadt und Garagengemeinschaft sieht die konkrete Zweckbindung vor, um eine einheitliche Nutzung zu haben“, erklärt Runkel. Aus einem Garagenkomplex dürfe schließlich kein wilder Gewerbekomplex werden. „Wenn sich die Gemeinschaft allerdings intern einig ist, dass ein Gewerbe möglich sein soll, könnte ich mir auch eine Vertragsänderung vorstellen“, betonte der Jurist. Ob und wie dies rechtlich möglich sei, müsse geprüft werden.

Winfried Wenzel wünscht sich eine gütliche Einigung, sieht aber neuen juristischen Streit auf sich zukommen: „Gegen den Ausschluss muss ich wieder klagen.“

## KOMMENTAR

## Gewähren lassen

VON GREGOR KLAUDIUS

Der Gründer des US-Konzerns Microsoft, Bill Gates, soll als junger Mann in einer Garage mit der Softwareentwicklung angefangen haben. Ob die Geschichte nun stimmt, sei dahingestellt. Sie symbolisiert aber, dass erfolgreiche Gründer oft klein anfangen. Winfried Wenzel hat offenbar Erfolg. Er verweist auf Kunden wie die Polizei und die ASR, deren Räder er repariert. Ohne die Garagen wäre ihm das schwerer gefallen, wie er sagt. Auch Ordnungsbürgermeister Runkel sieht Spielraum für ein Gewerbe. Warum also lässt man den Fahrraddoktor gerade in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten nicht gewähren?